



**LOKAL**  
**Termine**

**SAMSTAG**

**LEINGARTEN**

- Festhalle. 19.00 Winterfeier. Gesangsverein Liederkrans Frohsinn-Großgartach
- Katholisches Gemeindehaus St. Lioba, Im Rosenberger. 13.00-15.00 Baby- und Kinderkleiderbörse. Spielkreis der katholischen Kirchengemeinde Leingarten
- Kulturgebäude. 14.00-16.00 Flohmarkt. Mühle

**MASSENBACHHAUSEN**

- Festhalle. 14.11 Seniorenfasching. Carnevalclub Musikverein Massenbachhausen

**SCHWAIGERN**

- Frizhalle. Mobiles Kino. 14.30 Die Chroniken von Narnia. 17.00 King Kong. 20.30 In den Schuhen meiner Schwester
- Gasthaus Lamm. 19.00 Hauptversammlung und Familienabend. Schwäbischer Albverein, Ortsgruppe Schwaigern

**SONNTAG**

**MASSENBACHHAUSEN**

- St. Kiliankirche. 10.00 Narrenmesse. Katholische Kirchengemeinde

**SCHWAIGERN-MASSENBACH**

- Mehrzweckhalle. 14.30-18.00 Kinderfasching. Skiclub Massenbach.

**GEBURTSTAGE**

**LEINGARTEN**

- Samstag: Marta Barth (92), Neugartele 13. Erika Scholtyschik (86), Heilbronner Straße 2/1. Otto Mulik (86), Massenbacher Weg 4. Erich Kretschmann (81), Badener Straße 29. Sonntag: Franz Abfalder (83), Stettiner Straße 6/1

**SCHWAIGERN**

- Samstag: Erika Schilling (86), Stetten, Heuchelbergstraße 13

Wenn 20 Paar Kinderfüße durch die Leingartener Festhalle schläppeln

# „Sylvie“ hat ihre Augen überall

Von Valerie Blass

Guck mal Sylvie, ich bin hier.“ Der kleine Turner hockt auf dem äußersten Rand der dicken blauen Matte in der Leingartener Festhalle und wedelt mit den Armen, um Aufmerksamkeit zu erregen. „Boah, so weit bist du gesprungen“, lobt ihn Sylvia Sterner. Die 37-Jährige ist eine der beiden Übungsleiterinnen für den „Kinder-Freizeitsport“ der Vier- bis Sechsjährigen am Mittwochnachmittag. Der ist gerade voll im Gange. 20 Paar kleine Füße schläppeln durch die Halle, die zugehörigen Kinder rennen, hüpfen, laufen oder trödeln von Station zu Station: Vom Trampolin auf die Matte springen, auf einem Sprungbrett vor dem Schwebbalken auf und ab hüpfen, schräg über eine Bank hopsen und am Schluss gemeinsam tanzen und

singen: Sylvia Sterner und Petra Böhringer haben sich was einfallen lassen, um die Kleinen zur Bewegung zu motivieren. Geduldig machen sie ihren Schützlingen jede Übung vor, lassen die Kinder nachturnen und überprüfen, ob das Gesagte auch verstanden worden ist. Bis zu 32 Kinder beaufsichtigen die beiden manches Mal. Heute ist die Gruppe kleiner – vielleicht geht es auch deshalb erstaunlich konzentriert zu. Kaum einer schwätzt oder kaspert rum. Die Steppkes mit den metallfarbenen Ballettschläppchen und den zu Zöpfen zusammengebundenen Haaren, mit den Mini-Turnschuhen und den ausgebeulten Sporthosen arbeiten diszipliniert Station nach Station ab. Die einen brauchen ein bisschen Erklärung und Halt an den Geräten, anderen genügt es längst nicht

mehr, aufrecht vom Trampolin auf die Matte zu hüpfen – sie hängen gleich noch einen Purzelbaum hintenan. „Zunge rein und aus der Bahn, Moritz“, ruft Sylvia Sterner ihre Racker zur Ordnung. „Hinter dir staut sich’s schon, Platz machen.“ Während sie Ärmchen um Ärmchen festhält bei den kurzen Segelflügen der Kinder durch die Luft, lässt sie den Blick schweifen. Zwei Freundinnen laufen Hand in Hand auf die Bänke zu, über die sie gleich rennen sollen. „Ich weiß genau, was ihr vorhabt, das geht nicht“, mahnt die gelernte Erzieherin die Kinder. Dann hat Hannes eine Frage. „Wie lang dauert das Turnen noch?“ Sylvia Sterner schaut auf die Uhr. „Noch 25 Minuten.“ „Wenn man Erzieherin ist, ist man praktisch schon dabei“, erzählt die Mutter der neunjährigen Lara, wie sie zum Ehrenamt im



Sylvia Sterner muss den Überblick behalten. Während sie einem Kind am Gerät hilft, lässt sie ihre Augen durch die Halle schweifen. Ist auch alles in Ordnung bei den anderen 20 Schützlingen?



Seitwärts über eine Bank hüpfen – das gehört zu den Anforderungen, die die Vier- bis Sechsjährigen im Kinder-Freizeitsport am Mittwochnachmittag zu erfüllen haben. (Fotos: Claudia Wachter)

Sportverein gekommen ist. Eine Ausbildung zur Übungsleiterin hat sie als Zusatzqualifikation absolviert. Genauso wie Iris Layer, die künftig mit ihr zusammen die Spartenleitung fürs Kinderturnen übernehmen wird. Die beiden Frauen engagieren sich gern – auch wenn es ihnen nicht immer leicht gemacht wird. „Im Eltern-Kind-Turnen ist es schwierig, die Erwachsenen zu motivieren“, berichtet Iris Layer. Dabei seien die Eltern doch Vorbild. Einfach mal über eine Bank krabbeln oder springen wie ein Frosch – viele wollten das nicht und hielten stattdessen lieber „Kaffeeklatsch“ in der Halle. „Man gibt den kleinen Finger und die ganze Hand wird rausgerissen“, findet Iris Layer deutlich Worte für „Eltern, die meinen, sie müssten alles mitnehmen“. Die Oma könne das Kind nicht rechtzeitig vom Turnen abholen – also werde verlangt, dass es noch einige Zeit in einer anderen Gruppe beaufsichtigt wird. Oder die Anfangszeit für die Übungsstunde passt den Eltern nicht – da könne man doch später

beginnen, oder nicht? Die Kinder wissen von solchen Problemen nichts. Sie haben Spaß an den Geräten. Hannes ist kurz davor, wieder über das Trampolin auf die Matte zu hüpfen. Vorher hat er noch eine wichtige Frage an Sylvia Sterner: „Wie lang dauert es jetzt noch?“ „21 Minuten. Hast du heute noch was vor?“ Optimal wären drei Übungsleiter pro Gruppe, findet Sylvia Sterner. „Und eine bessere räumliche Ausstattung.“ Welche Qualifikationen eine neue Kollegin ihrer Meinung nach mitbringen müsste: „Man muss ein Händchen für Kinder haben“, sagt die 37-Jährige. „Man muss den Überblick bewahren und merken, wenn sie einen brauchen, und man darf nicht ängstlich sein.“ „Wie lang ist es jetzt noch?“ „13 Minuten, Hannes“, informiert Sylvia Sterner. „Und wie lang ist das?“ „Das ist so lange, wie du von dir bis zum Bäcker und zurück brauchst.“ Hannes springt mit Karacho aufs Trampolin und weiter auf die Matte. Dann sind die 60 Minuten um. Ob er danach zum Bäcker gegangen ist, ist nicht überliefert.

Dem Sportverein Leingarten fehlt es an Übungsleiterinnen fürs Kinderturnen – Katja Springer von der Turnabteilung erklärt, wo die Probleme liegen

## „Das Angebot im Sportverein muss ganz professionell sein“

### Beim Sportverein Leingarten Übungsleiter dringend gesucht

Neun Gruppen gibt es beim Sportverein Leingarten (SVL) im Bereich Kinderturnen. Die Gruppen werden durchschnittlich von 25 Kindern besucht. 20 Übungsleiterinnen betreuen die Nachwuchs-Turner. Sieben davon haben beim Schwäbischen Turnerbund (STB) eine Lizenz fürs Kinderturnen gemacht. Gesucht werden derzeit speziell Übungsleiterinnen für eine Eltern-Kind-Gruppe, für eine Sportstunde für Sieben- bis Achtjährige und für die Kids aktiv-Gruppe. Kids aktiv ist ein Bewegungsprogramm speziell für haltungs- und bewegungsauffällige Kinder der zweiten Grundschulklasse. Es wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule und der AOK angeboten. Wer sich für das Ehrenamt interessiert, kann sich mit Iris Layer, Telefon 07131 / 901057, oder Sylvia Sterner, Telefon 07131 / 40826, in Verbindung setzen. (vbs)

**Zu wenige Ehrenamtliche und übermäßig großes Anspruchsdenken der Eltern: Dem Sportverein Leingarten (SVL) fehlen Übungsleiter für den Bereich Kinderturnen. Ungefähr zehn Kinder stehen auf der Warteliste für die begehrten Plätze. Über die Gründe für den Engpass hat Valerie Blass mit Katja Springer, der SVL-Abteilungsleiterin Turnen, gesprochen.**

**INTERVIEW**

Die Nachfrage nach Plätzen in den Turngruppen beim Sportverein Leingarten (SVL) ist größer als das Angebot. Ist die Begeisterung der Kleinen für Sport so groß?

**Katja Springer:** Die Nachfrage ist deshalb so groß, weil es in Leingarten viele junge Familien gibt. Kinder fangen außerdem viel früher an, Sport zu treiben. Früher ging es erst mit vier Jahren los, jetzt steigen sie schon ab eineinhalb ins Mutter-Kind-Turnen ein. Einige Eltern haben ein schlechtes Gewissen, weil sie sich darüber im Klaren sind, dass sie sich mit ihrem Nachwuchs im privaten Bereich mehr bewegen müssten. Weil dafür keine Zeit ist, nutzen sie das Angebot im Sportverein. Und das muss dann ganz professionell sein. Wenn ihre Kinder auf die Warteliste kommen, regen sie sich furchtbar auf. Wir stehen aber auf dem Standpunkt, dass man mit Gruppen bis maximal 25 Teilnehmern effektiver arbeiten kann. Bei größeren Gruppen wird der Sportverein zur Aufbewahrungsstätte.

Das klingt nach Konflikten.

**Springer:** Es gibt Eltern, die meinen, sie müssten den Übungsleitern vorschreiben, wie sie ihre Stunden zu gestalten haben. Sie haben sehr konkrete Vorstellungen und wenn die Stunde dann anders abläuft, kommt es zu Spannungen. Wegen Konflikten mit den Eltern haben



Katja Springer

erst kürzlich Übungsleiterinnen bei uns aufgehört. Gleichzeitig sind dieselben Eltern nicht bereit, sich zu engagieren.

**Woher kommt die Unzufriedenheit?**

**Springer:** Das ist unsere Zeit. Früher gab es nicht viel mehr als eine Turnabteilung und eine Fußballabteilung. Inzwischen ist das Sportangebot immer größer geworden – genauso wie das Anspruchsdenken der Eltern. Das zieht sich über den Kindergarten bis in die Schule.

**Warum organisieren die Verantwortlichen vom SVL nicht einfach mehr Gruppen?**

**Springer:** Selbst wenn wir genügend Übungsleiter hätten, wir können auch deshalb nicht erweitern, weil die Hallenkapazitäten fehlen. Wir befürchten deshalb, dass mit dem Neubaugebiet Rosenberger/Kappmannsgrund Probleme auf uns zukommen, wenn es einen Run auf den Sportverein gibt. Wir könnten maximal noch zwei neue Gruppen in den Hallen unterbringen.

**Wenn Sie weitere Übungsleiter finden...**

**Der Trend ist leider, dass es immer weniger Leute gibt, die sich engagieren wollen. Und wenn, dann nur gegen Bezahlung. Mit einer Trainer-Lizenz bekommt man bei uns 3,60 Euro pro Stunde. Bei durchschnittlich 40 Stunden im Jahr kann sich jeder ausrechnen, dass man dabei nicht reich wird. Gleichzeitig werden die Aufgaben, die Ehrenamtliche zu schultern haben, immer umfangreicher.**

**Gibt es Bereiche, in denen der Mangel besonders groß ist?**

**Springer:** Gerade für den Bereich der sieben- bis achtjährigen Kinder haben wir Schwierigkeiten. Für das Eltern-Kind-Turnen ist es dagegen recht einfach, jemanden zu finden. Die Eltern gehen ja sowieso hin, da können sie auch gleich helfen. Die Erwachsenen bleiben dann in der Regel so lange dabei, wie ihre Kinder mitmachen. Bei älteren Kindern trauen sich einige dagegen nicht so recht ran. Für diese Gruppe braucht man mehr pädagogisches Gespür.

**Welche Fähigkeiten sollten Übungsleiter mitbringen?**

**Springer:** Die klassische Übungsleiterin beim SVL ist eine Frau, die über ihre Kinder zum Turnen gekommen ist. Voraussetzungen sind Kinderfreundlichkeit, Durchsetzungsvermögen und Geduld. Ein bisschen sportlich sollte man schon auch sein, Vorkenntnisse braucht man aber nicht unbedingt, denn Fortbildungen können jederzeit besucht werden. Einige von unseren Übungsleiterinnen haben inzwischen Lizenzen beim Schwäbischen Turnerbund gemacht. Die Ausbildung wird vom Verein bezahlt. Die Frauen kommen immer sehr motiviert von den Lehrgängen zurück.

**Bei der Diskussion um den Ausbau der Ganztagsbetreuung werden ja immer wieder die Sportvereine ins Spiel gebracht. Können Sie sich ein zukünftiges Engagement im Bereich vorstellen?**

**Springer:** Das Thema Ganztagsbetreuung haben wir beim SVL hinten an gestellt. Es kann nicht sein, dass die Vereine immer weniger Fördermittel bekommen, aber immer mehr leisten sollen. Die Zuschüsse für Übungsleiter sind uns ja im vergangenen Jahr erst gekürzt worden.

Dreifache Mutter Tülay Momfor aus Massenbachhausen arbeitet als Hebamme im Leintal

## Erste Geburt rührte sie zu Tränen

Von Gabi Muth

Sie liebt Kinder über alles. Vor allem die kleinsten Würmchen haben es ihr angetan. Tülay Momfor aus Massenbachhausen ist mit Leib und Seele Hebamme. Es war schon immer der Traum von Tülay Momfor, kleinen Lebewesen auf die Welt zu helfen. Der Weg bis zu diesem Ziel war nicht einfach, doch sie gab nicht auf. Als kleines Mädchen kam sie mit ihren Eltern aus der Türkei nach Massenbachhausen. Nach der Schule absolvierte sie eine Ausbildung zur Arzthelferin. „Mein Vater war richtig stolz, als ich mit dem Diplom nach Hause kam“, erzählt die heute 41-Jährige. Doch obwohl sie schon viel erreicht hatte, rückte Tülay Momfor nicht von ihrem Ziel ab, Hebamme zu werden. Sieben Jahre lang arbeitete sie in einer Arztpraxis und be-

warb sich immer wieder an verschiedenen Hebammenschulen. Die Ausbildungsplätze an solchen Einrichtungen sind rar, doch 1992 kam endlich eine Zusage auf eine Ausbildung in Karlsruhe. In diese Zeit fällt auch ihr schönstes Erlebnis: „Das war die erste Geburt, die ich während meiner Ausbildung erlebt habe – es war einfach ergreifend und ich habe damals vor Rührung geweint.“ 1994 heiratete sie ihren Mann Robert, der aus Kamerun stammt, und ein Jahr später kam Sohn Akim zur Welt. Anschließend arbeitete die frisch gebackene Hebamme im Kreißaal der städtischen Klinik in Pforzheim, bis 1999 Sohn Malik geboren wurde. Aus beruflichen Gründen verschlug es die

Momfors wieder zurück nach Massenbachhausen, wo sich im Jahr 2000 noch die kleine Moesha zur Familie gesellte. Heute arbeitet Tülay Momfor als freiberufliche Hebamme und bietet Kurse in Schwaigern an. Darin betreut sie Schwangere und ihre Partner bei der Geburtsvorbereitung, sie kümmert sich in der Nachsorge um Mütter und ihren Nachwuchs und bietet Rückbildungsgymnastik an. Wegen ihrer türkischen Abstammung nehmen viele türkische Frauen ihre Hilfe in Anspruch. Im Gegensatz zu deutschen Frauen leben Türkinnen oft in einem festgezurten familiären Umfeld und wohnen nicht selten mit der Großfamilie in engem Verbund. Das ist Tülay Momfor nicht fremd. So sind kulturelle und vor allem sprachliche Barrieren schnell wie weggeblasen, das Vertrauen ist aufgebaut. „Weil ich selbst Muslima bin, verstehe und



Menschen im Leintal



Die Hebamme Tülay Momfor aus Massenbachhausen mit ihren drei Sprösslingen Malik, Moesha und Akim. (Foto: Gabi Muth)

praktiziere ich auch die religiösen Kulte türkischer Familien, wie beispielsweise den, dem Neugeborenen einen religiösen Spruch zuzuflüstern“, erzählt Tülay Momfor. Solange Akim, Malik und Moesha

noch zur Schule beziehungsweise in den Kindergarten gehen, ist der zeitliche Rahmen, in dem Tülay Momfor ihrem Beruf nachgehen kann, eng gesteckt. Deshalb wird es für sie auch in den nächsten Jahren

nicht möglich sein, in einem Kreißaal zu arbeiten. Doch genau davon träumt Tülay Momfor: „Es wäre schön, wieder einmal eine Geburt mitzuerleben – das würde mir gefallen.“